

# Virtuelle Galerie – Per Klick in den Kunstkosmos

Idee der Leipziger Kulturwissenschaftlerin Sabine Krüpe: Künstler schicken ihre Werke per e-Mail / Kein Galeristen-Diktat

Das Hundehertz ist dunkel und schwimmt ins fellige Blau. Eins aus Metall wirkt ganz zerbrechlich. Und Paco Vila aus Valencia wünscht sich den Muskel als Diskette: quadratisch, praktisch, gut. Impressionen aus dem aktuellen Herz-Projekt einer Leipziger Galerie, die keine Hausnummer hat. Ein Luftschloß in Form eines Gasometers, zu Fuß unerreichbar, dafür begehbar mit Herz und Verstand: Sabine Krüpes Galerie ist per Mausklick im Internet zu betreten. Und die Künstler schicken ihre Werke vorzugsweise per e-Mail.

„Jeder kann sich künstlerisch äußern“ – mit diesem Credo hat sich die junge Kulturwissenschaftlerin Krüpe vor gut einem Jahr der virtuellen Galerie verschrieben. Mit dem Leipziger Team des „www-Virtuelles-Kaufhaus.de“ stellte sie ein Konzept auf die Beine, das „ein Forum für junge Künstler bietet. Ich denke, das ist einmalig in Deutschland.“ Weg mit dem Diktat des Galeristen-Kunstgeschmacks, weg mit den Grenzen einer festgefühten Szene: In der virtuellen Galerie kann im Prinzip jeder seine Kunst zur Schau stellen.

So wie der Leipziger Kunstschaffende Torsten Brandt. „Ich habe noch keinen Galeristen und weiß auch

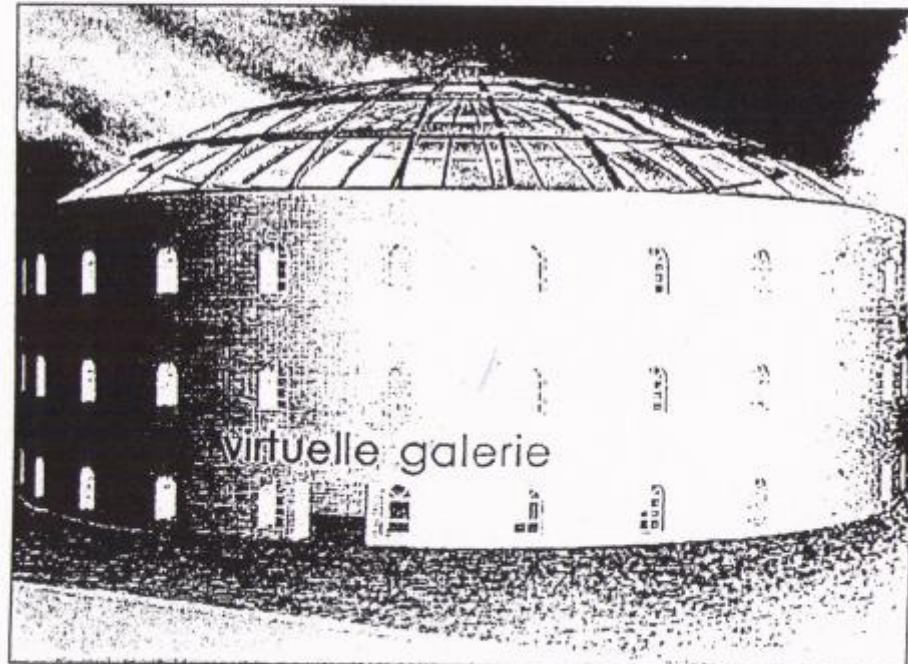
nicht, ob ich einen will“, sagt der Maler. Statt saftige Provisionen beim Bilderverkauf an den Aussteller zu zahlen, baute er mit Sabine Krüpe seine www-Präsenz in HTML. „Und das hat mir wahnsinnig Spaß gemacht“, sagt Brandt. Natürlich ist auch das nicht umsonst: „Unsere Einstiegsangebote kosten 200 Mark“, erklärt die Galerie-Macherin, die keine Galeristin sein will. Später fallen monatliche Gebühren an.

„Alles im Rahmen“, findet Torsten Brandt, der das Netz als ein Werkzeug sieht – neben Ausstellungen und Präsentationsmappen. Ein Bild hat er auch „fast“ schon verkauft. Entscheidend sei der Kontakt, der über das Internet entstehen könne, mit einer großen Erwartungshaltung müsse man vorsichtig sein. „Wir wollen auch gar nicht das Original im Internet ersetzen. Wir wollen neugierig machen, die Anonymität überwinden“, sagt Krüpe. Wem ein Bild gefällt, der kann sich dazu die Vita und das Konterfei des Künstlers auf den Monitor holen, oder gleich eine e-Mail ins Datenuniversum beamten.

Daten und Künstler, da gibt es immer noch Berührungspunkte, wissen die Macher. Das drückt sich auch in nackten Zahlen aus: Wählt man auf

der Website die Kategorie „weltweit“, tauchen gerade sieben Künstlernamen auf, vier davon kommen aus Leipzig. Auch die optische Illusion vom Gasometer als Ausstellungs-

raum stößt schnell an Mauern und konventionelle Web-Sites: An die Luxusvariante eines (kostspieligen) 3-D-Raums hat sich noch kein Künstler gewagt. *Evelyn ter Vehn*



Eintritt in den Kunstraum durch den Gasometer: Sabine Krüpes virtuelle Galerie soll ein Forum für junge Künstler bieten.

Quelle: LVZ Leipziger Volkszeitung | 26./27. Juni 1999